

Politische Rundschau.

Gewerkschaftsforderungen.

Die Vorstände des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes fordern von der Reichsregierung die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und zum Ausgleich des inneren Haushalts des Reiches die beschleunigte Beschlußfassung über folgende gesetzgeberische Maßnahmen:

1. Beteiligung des Reiches an den Sachwerten; die Aktiengesellschaften haben 25 Prozent ihres Aktienkapitals auf das Reich zu übertragen, die kleinen gewerblichen Unternehmungen und die Landwirtschaft sind durch eine Steuer in gleicher Höhe zu belasten.

2. Sozialisierung des Bergbaues.

3. Neuordnung der Verkehrsunternehmungen mit dem Ziele, sie in kürzester Zeit wirtschaftlich zu gestalten.

4. Scharfe Erfassung der Exportbevisen durch Ausbau der Außenhandelskontrolle.

5. Beschränkung der Einfuhr auf das Lebensnotwendige.

6. Erhöhung der Abgaben bis zur völligen Erfassung der Wertungsgewinne.

7. Beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers.

8. Sofortige Einziehung der bisherigen Steuern, insbesondere der Einkommensteuer. Die Umsatzsteuer ist vom Steuerpflichtigen in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen.

9. Scharfe Besteuerung der durch Devisen- und Effektengeschäfte erzielten Gewinne.

10. Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes rufen alle organisierten Arbeiter und Angestellten sowie die zentralen u. örtlichen Organisationen der freien Gewerkschaften auf, mit allem Nachdruck für dieses Mindestprogramm einzutreten und für die Durchführung ihre ganze organisatorische Kraft zu entfalten.

Der „Vorwärts“ erklärt hierzu: Die Forderungen der Gewerkschaften stellen Mindestforderungen dar, an

die sich die Sozialdemokratische Partei gebunden fühlt. Die kommenden Reichstagsverhandlungen werden zeigen, ob das Volk als Ganzes das Programm annehmen wird. Geschieht das nicht, so stehen wir vor ernst politischen und wirtschaftlichen Kämpfen.

Die „Rote Fahne“ sagt unter der Überschrift „Geschlossene Kampffront des Proletariats“: Die kommunistische Partei ist bereit, ihre ganze Kraft für die Erreichung dieser Forderungen einzusetzen.

Verbilligungsaktion der Landwirtschaft.

Im „Deutschen Schnelldienst für Politik und Wirtschaft“ (Nr. 296) lesen wir:

Schon im vorigen Jahre veranlaßte die Not weiter Kreise der städtischen Verbraucher einen großen Teil der Landwirte, ihren bedrohten Volksgenossen in der Stadt zu Hilfe zu kommen und ihnen Kartoffeln zu verbilligten Preisen zu liefern. Besonders zeichneten sich damals die Brandenburgischen und badischen Landwirte durch Hilfsbereitschaft aus. Allein die in dem Badischen Bauernverein zusammengefaßten Landwirte verzichteten bei dieser Gelegenheit auf 150 000 Mark Einnahmen. Trotzdem bekanntlich in diesem Jahre die Kartoffelernte infolge der Trockenheit erheblich gestiegen hat, haben die Hilfsaktionen heute einen erfreulichen Umfang angenommen.

Eine Aufzählung der einzelnen Fälle oder auch nur der Ortschaften, in denen Kartoffeln verbilligt zur Verfügung gestellt werden, wäre ermüdend. Nur einzelne willkürlich herausgegriffene Beispiele mögen genügen. Wie aus Pressemeldungen hervorgeht, stehen in diesem Jahre die Provinz Hannover mit den Nachbarländern Oldenburg und Braunschweig und Bayern wohl an erster Stelle. Sowohl die Landwirtschaftskammer zusammen mit den großen landwirtschaftlichen Organisationen, vor allem dem Hannoverschen Landbund, ferner die Landräte der einzelnen Kreise haben Aufrufe an die Bauern erlassen. Der Erfolg übertrifft alles bisher Dagewesene. Für fast alle Kreise mit größeren Städten der Provinz und Nachbargebieten werden Hilfsaktionen unternommen, wie Hildesheim, Lüneburg, Celle, Sarburg, Göttingen, Lingen, Gos-

lar, Braunschweig, Osterode, Peine, Tecklenburg, Verhe u. v. a. m. Die Landwirte aller dieser Gebiete haben sich bereit erklärt, eine gewisse Anzahl Zentner auf den Markt abzuliefern und zwar zu den Preisen von gewöhnlich 25–35 höchstens 40 Mark.

In Bayern ist die Hilfsaktion auf die Anregung der Landesbauernkammer zurückzuführen. Sie umfaßt nicht nur die Kartoffeln, sondern auch die ganze Regelung des Viehverkehrs und der übrigen Lebensmittel. Für die verbilligten Kartoffeln sind die Preise auf 25–30 Mark für das rechtsrheinische Bayern festgesetzt, während die übrigen Kartoffeln entsprechend den gestiegenen Erzeugerpreisen im Preise höher sind.

Von den übrigen deutschen Provinzen und Ländern haben sich besonders die Landwirte Badens, Sachsens, Pommerns, Hessens, Mecklenburgs und andere an der Hilfsaktion beteiligt. In Hessen übernahmen der Landbund und die Landwirtschaftskammer die Initiative. Der Preis soll 30 Mark betragen und möglichst alle Landwirte sollen sich daran beteiligen. In Baden übernahm der Landbund, in Pommern wiederum der Landbund in Verbindung mit den Kreisregierungen die Führung. Im Kreise Belgard sind von den Landwirten bisher bereits rund 10 000 Zentner gezeichnet worden, und zwar 9000 von Gütern, 1000 Zentner von den Gemeinden. Im Vorjahre wurden 25 000 Zentner allein für die Städte Belgard und Polzin für 20 Mark pro Zentner geliefert. In anderen Kreisen verhält es sich ähnlich. In Sachsen wurde neben Kartoffeln auch Getreide für die Ablieferung vorgesehen und zwar z. B. in einem Kreise auf den Morgen angebauter Ackerfläche 10 Zentner Kartoffeln oder 3 Zentner Getreide.

Besondere Erwähnung verdient Schleswig-Holstein. Wie in den übrigen Provinzen, so findet auch hier eine Hilfsaktion mit Kartoffeln statt. Im Kreise Rendsburg sollen die Minderbemittelten, vor allem Erwerbslose, Rentner, Kriegervitwen usw. beliefert werden. Nebenher läuft eine auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer eingeleitete Hilfsaktion zur Verbilligung der Milchpreise für Minderbemittelte. In Kiel zahlen die Mitglieder des Milchproduzentenvereins monatlich je Kuh 50 Mark, um den Minderbemittelten das Liter um 50 Pfg. bis 1 Mark billiger zu liefern. In Hamburg sind durch den „Milchring“ die Preise für September auf 2.40 M. und Oktober 2.60

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

„Was willst? Das gnädige Fräulein sprechen?“

Du meinst wohl die gnädige Baroness?“

Ein älterer Diener in abgeschabtem Strohrock sprach in gebieterischer Haltung auf ein sauber angezogenes, etwa zwanzigjähriges Mädchen mit hellen Haaren und Kopfstück ein.

„Ja“, antwortete diese zaghaft. Aus ihren Blicken konnte man unschwer eine gewisse Unruhe und Seelenangst herauslesen.

„Bist du die Älteste von Gärtner Böplau, drüben in den Insbäusern?“

„Ja.“

„Will mal sehen, Marie, ob sie dich vorlassen wird“, entgegnete der Diener herablassend. „Was willst du von der Gnädigen?“

Durch die letzten Worte schien das Mädchen in Verlegenheit zu geraten. Das Blut schloß ihr in die gebräunten Wangen. „Aber Herr Johann, nicht wahr, Sie sagen es keinem weiter?“

Herr Johann legte sein Gesicht in ehrenhafte Falten. „Sprecht di man gaud ut, mien Döchtling; segg alles, was du heest, Mäken. Wenn't nich von 'ne andere Biet rut kümmt — von mi kümmt's nicht rute.“

Das Mädchen begann: „Sie weten am End of all, dat 't mit mit August Mathey, wat de Kutscher is, heimlich versprochen heet?“

„Nee, Maria, dat weit ic nich.“

„Ja. Un nu-will heil mi frigen, wenn wo wat vör uns freet wär.“

„Wenn wo wat freet wär? Ah, wenn wo ne Stauw un ne nädliche Keel freet wär?“

Des Mädchens Augen blickten hell und dankbar; udem Diener auf, bei dem sich inzwischen die Stirnfalten anders gruppiert hatten, so daß sie seinem Gesicht einen besorgten Ausdruck verliehen.

„Jawoll. 't sind jo wed frie, aber die sind jo woll tau schön vör uns beid; se sind tau groot. Und da wollt ic die gnädige Madame...“

„Auf Mäken! Dat du dat nich so sei fälsch seggst, wie du 't tau mi seggst heest. Nich, Madame is sei, sondern Gnädige Baroness heist sie. Madame is sei leest, wenn se 'n Mann heest.“

Mit einem Seufzer sehte er mehr zu sich, wie zu Marie gesprochen, hinzu:

„De leuwe Gott gew, dat's endlich datan küm.“

Dann fuhr er weiter fort: „Hm! — Du willst mal taukeln, ob taum Fräulein wo wat Passendes frigemacht werden künnt?“

„Väter wär's all, taum Horst, Herr Johann.“

Das Mädchen hielt den Blick gesenkt. Der Diener machte einen langen Hals und spitzte die Lippen. Seine Miene sah recht hoffnungslos aus.

„Das ist eine schwere Sache — eine sehr schwere Sache“, sagte er etwas kühl und hochdeutlich. „Daraus wird wohl nichts werden. Glaube auch nicht, daß der Herr Baron einen zweiten verheirateten Kutscher gebrauchen kann. Er ist nicht dafür. Wegen der Wohnung würde wohl Rat werden — würde der Kerkel oder die alte Wochnowa mit ihren vier Töchtern eine größere bekommen. Aber sie — die Gnädige — nee, nee.“

„Aber sie ist das 'ne Angelegenheit, die der Herr Baron selbst entscheiden muß. Weshalb willst nicht ein paar Tage warten, bis der Herr wieder da ist?“

„Ich dacht, daß die gnädige Baroness künnt' bei ihm Fürsprach' halten, und dann wölte...“

„Fürsprach? — Pahaha! — Und in dieser Sach? — Mußt sie erst kennen lernen, Mäken.“

Marie Böplau kämpfte mit dem Weinen.

„Können Sie nichts dazu tun, Herr Johann?“

Der Diener prüfte verlegen — zog auch an seiner Halsbinde. Seine Augen wurden größer — belamen einen Schimmer von Humor.

„Will mal sehen“, versetzte er dann breitpurig, „glaub's aber nicht recht, bei solcher — bei solcher eigenen Sache.“ Dabei flog sein Blick blühtartig über das junge Mädchen hin, die in größter Verlegenheit da stand und an ihrer Schürze herumzapfte. Er rechte sich straff in die Höhe, um einen imponierenden Eindruck zu hinterlassen. Dann verschwand er im Korridor, wo seine Gestalt mit jedem Schritt immer mehr

an Haltung verlor, bis sie vor der Tür der Baroness Bogenform angenommen hatte.

Während Marie Böplau interesselos aus dem Fenster der kleinen Dienerschaft auf den großen, mit Anlagen geschmückten Schloßplatz blickte und mit der Schürze eine heimliche Träne fortwuschte, stand Johann mit krummem Rücken vor seiner Gebieterin, der Baroness Agnes von Hagen. Mit fließender, monotoner Stimme meldete er:

„Marie Böplau, die Älteste Tochter vom Gärtner Böplau, bittet, die gnädige Baroness sprechen zu dürfen.“

Die flachshaarige Dirne mit dem knochigen Gesicht? „Ist es kurz zurück. Was will sie?“

„Heiratsgeschichte.“

Agnes von Hagen wurde aufmerksamer. Zugleich verfinsterte sich ihr Blick.

„Hat mir vielleicht die Rolle einer Vermittlerin bei ihrem Liebsten zugebracht oder etwas ähnlich Unmaßendes, hm?“

„Nein, gnädige Baroness. Es handelt sich um die Wohnung; es sind augenblicklich keine kleinen Frei.“

„Und nun soll ich Rat schaffen, soll trotzdem ein beagliches Nest für sie ausfindig machen außer der Zeit. Ist's nicht so?“

„Allerdings. Sie wollte gnädige Baroness um Fürsprache beim Herrn Baron bitten.“

„Daherlich. Was das Volk sich alles einbildet! Sagen Sie die Bittstellerin mal her, damit ich ihr den Kopf zurecht sehen kann“, befahl sie.

„Achselzuckend erschten Johann bald darauf wieder vor dem Mädchen, deren Augen gespannt an seinen Lippen hingen. „Habe ein gutes Wort für dich eingelegt, Maria“, log er, „aber die Gnädige ist nicht dafür zu haben. Komm jetzt mit. Sie will dich selber sprechen.“

Unter Vorantritt Johannes erreichte Maria Böplau mit klopfendem Herzen die Empfangsstube des Schloßfräuleins, die sie schüchtern und verzagt betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Markt herabgesetzt. Die Meiereien in den Kreisen Flensburg und Schleswig haben sich bereit erklärt, den Städten 250 000 Mark zur Verfügung zu stellen, wenn diese den gleichen Betrag bereitstellen würden.

Druschkohle. Bei der Preussischen Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken ist ein „Hausbrand-Beirat“ gegründet worden, dem auch ein Vertreter des Reichs-Landbundes angehört. In den Sitzungen dieses Beirats werden alle Fragen der Kohlenbeschaffung besprochen; so ist z. B. für die nächste Sitzung in Aussicht genommen, über die bessere Versorgung der ländlichen Bezirke mit Steinkohlen für Drusch und Dampfplüge zu sprechen.

Landwirtschaft.

Am Bienenstand im November.

Die Bienen treten in die Zeit absoluter Ruhe ein. Je ungeschädelter und andauernder sie genossen werden kann, desto besser für die großen Familien. Es genügt jetzt wohl, von Zeit zu Zeit an den Stand zu gehen, die Flugbreiter und Flugöffnungen zu beachten und die Bienen abzuhorchen. Wenn wir auf den Flugbreitern nichts Absonderliches: tote Bienen, Juck- oder Honigkristalle, Rasse, Nahrung, Bienenlarven etc. wahrnehmen, dann hat's gute Wege, dann brauchen die Bienen ja durch nichts gestört zu werden. Und wenn du dein Ohr an die Flugöffnung legst — das kann ja jetzt ohne Gefahr geschehen — und aus dem Innern gleichmäßiges, ruhiges Summen wahrnimmst, dann kannst du ebenso annehmen, daß drinnen alles gesund und wohl ist. Wenn aber aus dieser oder jener Deute schon auf 3 bis 4 Meter vom Stande entfernt starkes Brausen — die Imker nennen es „Seulen“ — ertönt, dann leidet das Volk an irgend einem Unbehagen, das du baldigst ergründen mußt, wenn nicht das Volk schweren Schaden erleiden soll.

Dieses Brausen kann herrühren von Weisellosigkeit. Das ist aber dann eine heikle Geschichte. Im Winter ist eine Kur unmöglich. Verlasse das Volk am Stande, bis die Flugtage wieder anheben, und gebe ihm dann eine Mutter oder vereinige es mit einem anderen, weiselrichtigen Volke. Das Seulen kann dann seine Ursache haben in Stocknässe, übermäßiger Kälte, Luftstörung, Durstnot, beginnender Ruhr. Du mußt die Ursachen zu ergründen suchen; wenn es nicht anders geht, im erwärmten, verdunkelten Zimmer. Eine Gefahr, daß dabei viel Bienen abfliegen können, besteht nicht.

Im übrigen möchten wir hier gleich den Wahn streifen, als dürfe im Winter kein Bienenvolk geöffnet werden. Das ist Unsinn. Weit weniger gefährlich ist dies jetzt als im Frühjahr, wenn schon Brut in der Deute ist. Freilich müßte eine Untersuchung sehr schnell geschehen.

Gegen rauhe Winde und Schneegestöber müssen jetzt Vorrichtungen durch herabgelassene Läden oder Blenden getroffen werden. Schnee ist an sich porös, luftdurchlässig und schadet wenig oder nichts; wenn nur kein Wasser in die Deuten rinnt. Dagegen können Eisaufschilde an der Flugöffnung zum Verderben wer-

den. Du entfernst sie immer sofort mittels eines flachen Taselmessers unter Beachtung größter Ruhe für die Bienen.

Wenn sich das Gemüll am Flugloche häuft, so nehme eine lange Gänsefeder oder einen vorne auf drei am rechtwinklig eingebogenen Drahtstaben und reutige nach Bedürfnis.

Sollte sich in diesem Monat Gelegenheit zu Ausflügen bieten, so verwehre sie den Bienen nicht; halte sie nicht mit Gewalt zurück, das führt zu nichts Gutem. Reize aber auch die Völker, die sich nicht zu einem Fluge bequemen wollen, nicht aus ihrer Untätigkeit heraus; sie haben kein Bedürfnis zu einem Fluge. Sollte schon Schnee um das Bienenhaus liegen, so räume ihn auf 2 Meter rings um die Anlage fort und bedecke vor dem zu erwartenden Fluge den kalten Erdboden mit alten Kleidern, Säcken, Dachpappentüchern, aber nicht mit Stroh, in welches sich die Bienen sehr gern verkrüchen. Du schaffst damit den ausfliegenden Bienen, die zum erstenmal in ihrem Leben den Schnee sehen und sich neugierig auf der verkrümelten Decke niederlassen, bequeme Rückzugsorte zum schützenden Annel der Kameraden in der warmen Stube. Im Hause kontrolliere öfters deinen kostbaren Wabenvorrat, damit er nicht ein Raub der gierigen Wachsmoden werde. Die Wabenränder wirst du vorteilhaft durchschneisen, sonst aber die leeren Waben an zugiger Stelle auf dem Dachboden frei aufhängen. Dort sind sie am sichersten.

Briand über die Lage Frankreichs.

Washington, 17. Nov. Die „Associated Press“ veröffentlicht eine Unterredung mit Briand, in der dieser sagte, Frankreich sei isoliert und in einer anderen Lage als Amerika, England und Japan, wenn diese ihre Rüstungen zur See einschränken wollten. Diese Länder seien miteinander befreundet und wollten als Freunde unter sich die Rüstungen in einer gerechten und vernünftigen Weise einschränken. Frankreich dagegen stehe nicht in einem solchen Verhältnis zu Deutschland, deshalb müsse Frankreich die notwendigen Vorkehrungen für seine Sicherheit treffen. Deutschland sei in der Lage sehr schnell fünf oder sechs Millionen Mann, die im Heere gedient hätten, zu mobilisieren. Frankreich müsse darum in der Lage sein, eine genügende Truppenmacht aufzustellen, um eine schnelle Mobilisierung Deutschlands zu verzögern oder zu verhindern. Briand sagte, er werde sich einer Rede über diese Formen äußern, sobald Hughes ihm dazu Gelegenheit gebe.

Keine Rüstungseinschränkungen zu Lande.

London, 17. Nov. Dem Washingtoner Korrespondenten des „Associated Press“ zufolge denken die Vereinigten Staaten nicht daran, irgend ein bestimmtes Programm für die Beschränkung der Streitkräfte zu Lande vorzulegen, und soweit bekannt ist, bereite auch keine auswärtige Delegation solche Vorschläge vor. Man erwartet, daß die ganze Frage über die Landheere dem Rüstungsausschuß überwiesen wird. Da sie keine An-

regungen für die Beschränkungen ihrer eigenen Heere haben, sind weder Großbritannien noch Amerika in der Lage, Zugeständnisse für die Heere anderer Länder anzubieten, noch wünschen sie, irgend einen Initiativschlag für diese Heere anzuraten. Was das angeht, französische Verlangen nach den Zusicherungen Großbritanniens und Amerikas für den Schutz gegen einen deutschen Angriff anbetrifft, so wird von zuständiger Seite erklärt, daß eine derartige Hoffnung von vorn herein zum Scheitern verurteilt sei, da Amerika jedem festen Vertrag oder einem der ausgesprochenen oder stillschweigend eingetragenen Abkommen betreffend der Hilfe für einen solchen Fall durchaus abgeneigt sei.

Amerika.

Washington, 17. November. Die Konferenz-Mitglieder des Repräsentantenhauses stimmten dem Abänderungsantrag des Senats zu, der aus dem Gesetzentwurf die Bestimmung gestrichen hat, auf Grund der ausländische Händler und Handelskorporationen von einer Steuer aus dem neuen Gewinn gestrichen werden, den sie aus Quellen außerhalb der Vereinigten Staaten ziehen.

Die Vapfrage erledigt?

Paris, 17. November. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, die Vereinigten Staaten und Japan schlossen ein endgültiges Abkommen über die Insel Vap ab. Die offizielle Bekanntgabe erfolge nach der Zustimmung der Signatarmächte des Versailler Vertrages.

Vokales und von Nah und Fern.

Flörsheim, den 19. November 1921.

* **Vorträge.** Der Franziskanerpater Viktor, der an den zwei letzten Abenden in so glänzender Weise über zeitgemäße Thematika, nämlich den Geist des hl. Franziskus und den 3. Orden gesprochen hat, wird heute abend 8 Uhr das Thema behandeln: „Unsere heutige, durch Viehlosigkeit und Selbstsucht zerrüttete Welt, kann nur durch wahre, christliche Nächstenliebe wieder hergestellt werden. An dieser Erneuerung der Gesellschaft kann und muß jeder mitarbeiten.“ — Der hochw. Herr hat die Güte, außer seinen Predigten und dem herrlichen Lichtbildervortrag von gestern Abend am Sonntag nachmittag punkt 4 1/2 Uhr im Schützenhof ein höchst aktuelles und interessantes Thema zu behandeln: „Wie lange schon — wie lange noch? Weltentstehung — Weltuntergang.“ Zu den Predigten sowohl, wie zu dem Vortrag sind vor allem unsere lath. Vereinsmitglieder, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, aber auch alle Fernstehenden, unsere sozialistischen Mitbürger herzlich und dringend eingeladen. Brennende Zeitfragen, die von allergrößtem Interesse und Bedeutung sind, werden vom Redner in teilweise ganz neuer Beleuchtung und nach den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung vorgetragen. Darum veräume niemand diese

Flerschmer Merle.

Villa Moo, Bus- und Beeddag 1921.



Gure beifomme!

Die Kerb is pleede des Geld is fleete wer will se aach halle, hippenenn wonn se falle.

Loß en doch hie hippe, de Heppes, wonn er hippe will. Ich hippe toom nooch. Ich sein meiner Lebde noch toom nooch-gehippt un no nid enenn-gehippt. Die Zidda war gulashungrig un do is se nooch Ungarn, de Karl war tronefichtig un ju hot

halt jeder Mensch sei Kreiz un sei Sucht. Die Lina is horschichtig, de Hommes weisdoß un die Karl hot die Schwinnfucht. Do hilst toon Dotder, too Meenger Vile un to Drobbe, was mer im Leib hot, kann mer nid dorah die Ribbe klobbe. Des hot seiner Zeit schon die ald Baas im Jahr achtunferzig iwer mein Bedderfelig gefahd, un des war gewiß tooner von de Dumme. Wonn daar als im Abend midde in de Raachd mem Sad voll Hafe iwerem Moo gestonne un dem Nache gepiffe hod, do dorste siwwe blinne Hesse medjonsid dem Ferscher uffbasse, mein Bedder hunnie nid erwischd. Sie sein hechjdens iwer e Paar Drohdschlede gefalle un hun sich noch bedontd, daß mer se uffgehawe hun. Es hadd jo aach schlimmer tumme kenne. Wie seinerzeit beim Fronz Dienst, wie er die Weibbüchere Bauern naachts mem Hiebzeig uff de Wonderfichmonn genuzt hot, weil dort en Frontforder Mäwelwage des Rad gebroche hadd un vill Geld se vediene war. Su dumme gibds iwerall. Bloos daß jezz die Bauern gar gefeide sein, sogar gefeide wie die studeerde Leid, donn die hun noch nid emol Kardoffele. Studeern kann mer lerne. Awwer koch emol Kardoffele, wonn de too host? Do bilde om End mem besde Ladein un wonn de in de owwersidh Bonk de owwersidh gehod host. Om allergefeide sein unser Owweragrariere. Die verschiewe jezz die Kardoffel ins Ausland un losse sich von de Englenner pundweis bezahle. Doderer seins awwer aach Padriode un meer sein Dreddeiwel. Volschewidi. Gigeridi. Mei Kadderine hod gefahd sie däte läme. Schadd nix. Losse brumme. Hipp enenn wonn se tumme.

Im Jahr achtzig sein mer emol uff breiffisch Bus- und Beeddag uff Meenz. Mer hunn e paar gepegt

un wie mer uns owends zu Fuß uff de Hoomweg noch Kofsem gemaachd hunn, wu unsern Nache gestonne hot, sein mer unnerwegs in de Rheiallee on e Ladern tumme, do hot owwe e Schild dro gehonke. De Paul hot seiner Lebde noch nid gud lese un schreibe kenne. Awwer neugierig war er wie e ald Fraa. Med aller Gewalt wollt er wisse, was uff dem Schild stiecht. Schorsh, lahre, ich gieh nidd ehnder hoom, bis eich waas was do druff stiecht. Ich hunn awwer bei dare Ladernefunzel aach nid von unne lise kenne und mein Paul is enuffter gefrawweld un hot des Schild abgerisse un is longsom werre erunner. Un do hot druff gestonne: „Achtung frisch gestrichen.“ Un dem Paul sein Sumdaagse Dzug war su griech wie enn Grasfrosch un ich hunn em des Schild uff de Budel gehent un mer sein hoom. Troh nid, was die Drischel gefahd hot. Die Walmergässer, die Schibbegässer, die Dibbegässer, die Katteloogässer un die Dreifrohgässer, gonz Joresem hod selwischemol naachts im zwaa Uhr noch nid gefahde. In dare Raachd hod aach die aal Trummelfellen, die wu schon zwanzig Jahr daab war, des erschte mal werre geheert. Un weil se gemeent hod es weern die Posaune vom jingste Gericht wu gerufe harte, is se aach gleich enngonge in die ewig Seligkeit.

Dij Jahr uff Bus- und Beeddag sein eich beim Paul tumme un do horre grad e paar Saal zurechdgeleegd. „Was host donn fer?“ Ei no, lahre, ich will die Karl hiewe. „Schleehder“, lahre eich, komm med, ich was wufe leid.“ Un do sein mer werre emol noch Koidem, bei die Spargelgreed. Die hod de hoom gehod un hod Roh un Wasser gestlend. „Jez hod mer e paar Kreizer gespart un do dut die Karl nor noch zwaa Jennig gille.“ „Sei still Greed, du host die Leid genunt beschiffe. Uff e ehrlich Art un Weis hoste die siebzigdaufend nid zesomegefahr. Treed Dich med uns, mer hunn aach nix. Frierer hod mei Kadderine med Lumbe gehonneld, jett honneld se med Babier. Sie hod jezz en Lahre merre gruus Ersterseid. Sie honneld suga med Geld.“ „Hä“, hod die Spargelgreed gefahd, „was gibds se donn fer die Karl?“ „Ei Jennig.“ „Ei do kann se von meer aach ebbes frieh.“ „Ei eich kann der fer zwaaunzwanzig Mark abfaase“, lahre eich. Un do hod mer die Greed fer zwaaunzwanzig Mark zwaaunhundert gewwe un de Paul hot fer dreiunddreißig Dreihunnert Mark taast un do sein mer werre hoom un hunn im Stern oon gedrunke un su hunn mer uff Bus- und Beeddag die Faluda gehowwe un vierunzwanzig Schobbe Ebbelwei.

Die Kerb is pleede un de Hochmer Karl aach. Des hot alles toon Zug mieheli. Jrr war des ebbes

onnerfchd. Do warn des aach noch Feste. Alleweil so jo alle Sunndag uff drei Pläg dreimol ebbes onnerschd. Wonnse nor uff deere heern med dene Kerweborfch. Des is jo blos noch Sauerei Un wonn se noch saust kenne. Med drei Glejerer leihn se unnerm Disch. Sie kenne sich jo no nid ostennig hage. Do sein frieher wenigstens die Feste geflohe. Drei Rees sein se huch un wonnns fuffzig Wonn sein, hunn se zwaaunfuffzig Roomerabschade. Do warn noch Steiern se holle. Lohd doch eien Dred un machds richtig odder gar nid. Was do jezz gemaachd werd is noch schleehder wie die Karl Frierer hunn sich die Wde noch ebbes Schbaf gemaachd med su eme Kerweborfch se donze. Alleweil gieht toom Wde mi ebei un mei Kadderine sehd, gieh mer ewel med dene Flitsch. Reechd hot se. Do iss awwer nit zu annern. Die Zeite sein onnerschd, die Wde hot sich gedreht, es kimmd e nei. Seid mer toon breiffisch Geldwewel mi hunn, brauche mer aach to Kerweborfch. Wonn de Dchs fort is toon aach de Deiwel die Gaholle. Was sein mer schließlich frieher gewest? Lumbe deiwel, hun gefreife un gefosse un hun nidd gewissd wie schleehd mer gewese sein. De hoom hunn die Kerweborfch grufte Meiler gehadd un ferzeh Dag speeder hod se en preiffische Unneroffizier wie Stallhase im Kasernehof erimgelach. De hoom hunn die areme Leid gefosse un hunn geflend wehe ehre Buwe un wonnse nid alle Sunndag e Baked friehd harte, weern se vehungerd. Su en Haubdmann war mi wie unsern Herrgodd un im Krieg hot en Scheneral mi Kerweborfch in de Dud geschlad als seiner Lebde in Flerschem gewest sein, un erschd en Major, dar hod schon Sunn. Mond un semdliche Stern uff de Brud getrahe, oht was er hinne gehadd hodd, uffem Robb un erschd im Robb. Wonn mer frieher uff Bus- und Beeddag im Meenz war, hod mer seh kenne, wie die stolze Kerweborfch wie Hombelmannjer strom gestonne hunn un sie harre mi Engid im Leib un Hunger im Bauch, wie Badderlondslied.

Die Kerb is pleede, des Geld is flede, toon Refrut werd geschliffe, 's hot onnerschd gepiffe, die Karl hot to Kralle, losse falle, losse falle, die Wde dut sich wenne, wer will drimwer fenne, alde Schleich, neier Wei, hipp enei, hipp enei.

Domed griehd eich eien alde Kumber, de Ganslibbelschorch, Major a. D. un Baluta o. W.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Ausschließliche Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

sehr seltene Gelegenheit, sich belehren und orientieren zu lassen.

* **Kath. Kirchenchor.** Am nächsten Sonntag, den 20. November feiert der Cäcilienverein das Fest seiner Schutzpatronin, der hl. Cäcilia. In der Frühmesse ist gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder. 9 1/2 Uhr ist feierliches Hochamt. In diesem singt der Chor die erste vierstimmige Messe von Weber, zur Auslegung: „O salutaris hostia“, zum Segen „Tantum ergo“ beide von Haller. Zum Offitium kommt ein vom Dirigenten komponierter und dem Verein gewidmeter Chor: „Andi filia et vide“, Festchor zu Ehren der heil. Schutzpatronin zum Vortrag. Unserem hochwürd. Herrn Präses, Herrn Pfarrer Klein, ist es gelungen, einen hervorragenden Festprediger in der Person des Hochw. Herrn Dr. Hensler, Studentat in Höchst, zu gewinnen. Der Wunsch des Vorstandes ist es, daß sich alle Mitglieder, aktive und passive, an der ganzen Feier beteiligen. Alle Freunde und Gönner des Chores sind ebenfalls herzlich eingeladen.

* **Kath. Gesellenverein.** Eine ungeahnte Zugkraft hatte die Ankündigung des Familienabends am letzten Sonntag mit der Aufführung des berühmten Schauspiels „Wenn du noch eine Mutter hast“. Saal und Wirtschaft waren bis zum Erdrücken gefüllt. Auch die Wiederholung am Mittwoch war noch schön besucht. Alle Spieler, Damen und Herren, sowie die Kinder leisteten ihr Bestes. Besondere Anerkennung gebührt dem Gastspieler, Herrn Cremer aus Korbheim, der in treuer Anhänglichkeit an den Verein, in den er vor Jahren aufgenommen wurde, die Hauptrolle mit viel Geschick spielte. Die Veranstaltung zeigte wieder einmal das innige Verhältnis zwischen aktiven und Schutzmittgliedern und die Zugkraft welche die Darbietungen des Vereins auf unsere Mitbürger ausüben.

— **Kartoffelbezugs-Gemeinschaft für Eisenbahner.** Aus der diesjährigen Kartoffelnot heraus geboren wurde am Zug- und Betttag bei Herrn Christoph Munt obige Gemeinschaft. Es können alle Eisenbahnbedienstete, die Mitglied werden wollen, sich in die im Bahnhof auf liegende Einzeichnungsliste eintragen. Es werden mindestens wöchentlich 10 Mt. zur Einzahlung gelangen und wird jedoch nach oben keine Grenze gesetzt. Die hierzu gewählte Kommission wird sich nun vor der nächsten Kartoffelernte bemühen ihre Mitglieder mit guten und billigen Kartoffeln zu beliefern. Die in den Vorstand gewählten Mitglieder, Herr Karl Schulz, Gg. Schrade und Nikolaus Duchmann erteilen bereitwilligst jede weitere Auskunft.

* **Voranzeige.** Die Freie-Sportvereinigung Abtl. Sänger Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes der achte Bezirk für Rhein und Maingau hält am 4. Dezember nachmittags 3 Uhr im Sängerbund einen Liedertag ab. Von den Brudervereinen haben bis jetzt 10 zugesagt, darunter von Wiesbaden und der Volkschor Harmonia Höchst mit 130 Sängern und 65 Sängerinnen. Von den vielen zum Vortrag kommenden Liedern seien nur Einige genannt: Frühlingssymphonie von Uthmann, Frauenchor: Wiegenlied von J. Brahms und Barcarole aus der Oper von Hoffmanns Erzählung; Gemischter Chor: Opferlied von Beethoven und Verheirathung von Mendelssohn. Als Begrüßungschor der hiesigen Freien Sänger „Unser Lied“ von Uthmann. Alle Vereine sind bestraft vom Guten das Beste zu geben. Schon jetzt kann gesagt werden, daß dieser Liedertag anfeuernd wirken wird auf alle Männer und Frauen die sich in ihren Ruhestunden an Gesang erfreuen wollen. Dem Programm nach und dem niedrigen Eintrittspreis sollte man es nicht veräumen dort das Wahre, Gute zu nehmen, wo es geboten wird. Der Idealist sagt: Man soll geben und nehmen. Und bei diesen Vereinen trifft dies erst recht zu, denn ihr Grundsatz ist: Nicht Personen zuliebe stellen wir unsere Handlung ein, sondern dem Wahren, Guten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Mainz.** Zu den beiden Bränden am Mittwochabend nach berichtet, das bei dem Brande in der Korbheimer Zellulose- und Papierfabrik Akt.-Ges. die in dem abgebrannten Raume lagernden Fertigwaren im Werte von etwa 3 Millionen fast vollständig vernichtet wurden. Außerdem ist ein erheblicher Schaden an Maschinen und Gebäuden entstanden. — Bei dem Brande

in der Chemischen Fabrik und Schellackbleiche auf der Ingelheimer Aue handelte es sich um Lagerware im Werte von etwa 5 Millionen Mark, doch ist anzunehmen, daß von der Ware noch ein erheblicher Teil verwendbar sein wird. Aber die Ursache konnte in beiden Fällen nichts festgestellt werden.

Wie der Staat zu Geld kommt.

Das Finanzamt Salzweilert lief kürzlich folgendes Bekanntmachung im „Salzweilert Wochenblatt“:

Bekanntmachung!
In der Zeit vom 18. bis 25. Mai 1921 sind wegen unrichtiger Angaben in ihren Steuererklärungen zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs bezw. zum Reichsnotopfer mit folgenden Beträgen einschließend der für verfallenen erklärten und eingezogenen Werte die nachgenannten Personen vom Finanzamt bestraft worden:

1. Ademann Friedrich Böwe (Ablum)	57 150 M
2. Ademann Hermann Lemmet (Bierau)	141 200 M
3. Landwirt Ernst Benede (Stöckheim)	225 200 M
4. Hotelbesitzer Anton Müller (Salzweilert)	109 650 M
5. Landwirt A. Müller (Brunnan)	103 450 M
6. Viehhändler Ferdinand Läder (Elsenberg)	18 710 M
7. Koffat und Gastwirt Wilh. Schulz Nr. 2 (Siedenlangenberg)	24 900 M
8. Ademann Herm. Schulz Nr. 7 (Recklingen)	22 500 M
9. Gastwirt Adolf Schmitt (Winterfeld)	20 250 M
10. Ademann Friedr. Müller Nr. 16 (Siedenlangenberg)	21 600 M
11. Ademann Aug. Tegge (Hohenlangenberg)	32 100 M
12. Gutsbesitzer Fritz Kamith (Rieften)	24 200 M
13. Kaufmann Otto Klückow (Salzweilert)	56 700 M
14. Ademann Gustav Gose (Ablum)	43 600 M
15. Ademann Herm. Neuling (Ziettnitz)	44 300 M
16. Frau Elisabeth Ergleben (Salzweilert)	9 100 M
17. Ademann Joachim Gädke Nr. 3 (Hohenlangenberg)	71 800 M
18. Mühlenbesitzer H. Landsmann (Kohrberg)	142 800 M
19. Ademann Reinh. Bierstedt (Al. Bierstedt)	162 400 M

Insgesamt 1 331 610 M
in Worten: Eine Million dreihundertunddreißigtausendsechshundertundzehn Mark. Weitere Strafverfahren sind eingeleitet.

Groth, Regierungsrat.

Also in einer Woche gelang es hier in einem beschränkten Distrikt dem Zugriff der Behörde, 1 1/2 Millionen Mark der Steuerversehung zu entreißen. Die Reichsfinanzen ständen nicht halb so traurig, wenn anderwärts ähnlich durchgegriffen würde. Jedenfalls wird es zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

Sportverein 1909. Sonntag nehmen die Meisterschaftsspiele wieder ihren Fortgang. Der Sportverein tritt mit seiner ersten Mannschaft der gleichen Mannschaft des Sportvereins Hochheim auf dem hiesigen Platz gegenüber. Das Vorspiel in Hochheim konnten die Hiesigen knapp mit 2:1 für sich entscheiden. Wenn die hiesige Elf das Spiel für sich entscheiden will, muß sie sich tüchtig anstrengen, denn Hochheim befindet sich zur Zeit in aufsteigender Form. Ein spannendes hartnäckiges Spiel steht bevor, in dem der Ausgang des Spieles völlig offen steht. Spielbeginn 2.30 Uhr.

Jugend-Abteilung. Am verfloßenen Sonntag spielte die 1. Jgd.-M. in Schwanheim gegen die gleiche der F. C. 06 und verlor 5:0 (1:0). Ueber die Hälfte der Schwanheimer Mannschaft war A. I. L. S., aber nur keine Jugendspieler. Außerdem sind bei Fußball-Club Eschbächen und Linienrichter Luxus! Und Schiedsrichter — — — ! Ich hätte von einem angehenden „Liga-Anwärter“ in sportlicher Beziehung mehr erwartet. „Sportsmann sein heißt Charakter sein.“ — Am morgigen Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Platz die 1. und 2. Jugendmannschaft des Sportvereins 1919 Biebrich und die Anstigen. Da unser langjähriger Rivale Biebrich über gute Jgd.-M. verfügt so sind interessante Treffen zu erwarten. Spielbeginn der 2. Jgd.-M. Vormittags um 10 Uhr, der 1. Jgd.-M. nachmittags um 1 Uhr.

Schachklub Flörsheim. Die am Sonntag den 13. des Monats veranstaltete Simultan-Vorstellung des Herrn Luz aus Frankfurt am Main erfreute sich eines regen Besuches. Genannter Herr der gegen 17 Spieler unseres Clubs zu gleicher Zeit spielte konnte ein seiner Stärke entsprechendes Resultat erzielen. Besondere Beachtung verdient die von Herrn Luz gegen einen unserer besten Spieler gezielte Blindpartie in der man so recht die Feinheiten seiner Kombinationskunst bewunderte. Für die weitere Verbreitung dieses edlen Spieles wäre es von großem Interesse, wenn sich alle Gönner unserem jungen Verein anschließen möchten. Spielabende sind Mittwochs und Samstags im Vereinslokal Adam Becker.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der amtlichen Fürsorgestelle haben auch die Altrentner und deren Hinterbliebenen von früheren Kriegern Anspruch auf die Teuerungszuschüsse, mit rückwirkender Kraft ab 1. 8. 1921.

Flörsheim, den 15. November 1921.

Der Bürgermeister:
Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute abend 8 Uhr Predigt von Vater Viktor. Die Predigten sind für die ganze Gemeinde bestimmt. Nach der Predigt Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Sonntag den 20. November.

8 1/2 Uhr Predigt des Vater Viktor und Frühmesse. 8 1/2 Uhr Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt des Herrn Studentrates Dr. Hensler aus Höchst anlässlich des Patronatsfestes des Kirchenchors. Der Kirchenchor singt im Hochamt.

Brillanten.

Platin, Gold, und Silber
im Bruch und in Gegenständen,
sowie alte

Herren- u. Damen-Uhren
in Gold u. Silber, taucht zu den
höchsten Preisen.

J. Gerhard

Mainz Mainz

Uhren- und Goldwaren,
Steingasse 11. Telefon Nr. 4414
Reparaturen an Uhren u. Gold-
waren werden in eigener Repa-
raturwerkstätte ausgeführt.

**Antiseptischer
Wundpuder**

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.
Streubose 3. — VII.

Apotheke zu Flörsheim.

Nachmittags 2 Uhr Schlusspredigt des Vater Viktor kurze
Segensandacht darauf Versammlung des 3. Ordens. Punkt
4 Uhr Vortrag des V. Viktor über „Weltanfang und Welt-
ende“ im Schützenhof.

Montag 7 Uhr Bruderschaftsamt, 7 1/2 Uhr 1. Seelenamt für Marg.
Stüder geb. Wagner.

Dienstag, 6 Uhr Stiftungsmesse für Joh. Klepper, Christ. Klein
und Berth. (Schweibers), 7 1/2 Uhr Jahramt für Karl Schütz.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. November 1921.

Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr.

Toten Sonntag Abendmahl.

Bereins Nachrichten.

Turnverein von 1861. Nächsten Samstag, den 19. Nov. abends
8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal Hirsch eine Versammlung
statt. Betr. der wichtigen Tagesordnung werden die Mit-
glieder gebeten recht zahlreich in der Versammlung zu er-
scheinen.

Humor. Musikgef. Phra. Samstag abend 8 Uhr Musikstunde
Vereinslokal.

Kameradschaft 1903. Sonntag Nachmittag 1 Uhr Generalversam-
lung bei Kamerad Weibacher.

Humor. Musik-Verein „Eintracht“ 1921. Samstag den 19. Nov.
abends 8 Uhr Versammlung im Gasthaus zum Stern.

Vereinsliste Kameraden 1904. 8 Uhr Versammlung bei Kamerad
Weibacher. 1/2 Stunde vorher Vorstandssitzung. Erscheinen
aller erforderlich.

Kath. Gesellen- u. Jünglingsverein. Zu den Predigten heute Abend
8 Uhr, morgen früh 6 1/2 und mittags 2 Uhr, sowie zu dem
äußerst interessanten und spannenden Vortrag über Welt-
entstehung und Weltuntergang morgen Nachmittag 4 1/2 Uhr
sind alle Mitglieder dringend eingeladen.

Gesangsverein „Sängerbund“. Am Montag Abend von 8—10 Uhr
Gesangstunde im Sängerbund. Pünktliches Erscheinen un-
bedingt erforderlich.

Maingold-Lichtspiele Sängerbund

Flörsheim am Main.

Sonntag Abend 8 Uhr.

Der große Prachtfilm

Die Bergblume

Bergdrama in 5 Akten mit Hilde
Koster in der Hauptrolle. 2500 m

Außerdem gutes Beiprogramm

M. L. Gef.
H. J. Duchmann.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

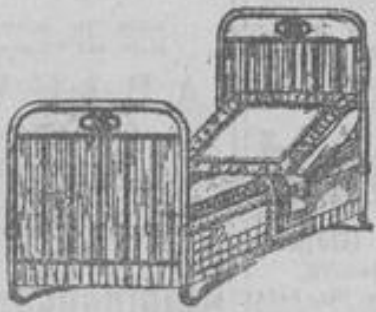
mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheits-
worte — Frauenzeitung — Jugendwarte
Wirtschaftswarte — Der Sonntag tägl.
Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 6 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten **Deckbetten** **Matratzen** **Daunen-Decken**
Holzbetten **Plumeaus** **Bettfedern** **Steppdecken**
Kinderbetten **Kissen** **Daunen** **Wolldecken**

Eigene Anfertigung aller
 Bettwaren und Matratzen
 unter Verwendung bester
 Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Wiesbaden
 Bärenstrasse 4

Moderne Wäsche für den allgemeinen Bedarf
 Nr. 555.)



Die moderechte Schlantheit der
 gutgekleideten Frau wird wesentlich
 durch ihre Unterkleidung beeinflusst.
 Die heute möglichste zusammenhängende
 gearbeitet wird, um alles überflüssige
 Auftragen zu vermeiden. Außerdem
 fällt man die moderne Wäsche in
 Taillenschlüssen genau anliegend, was
 sich heute sogar auf das Taghemd
 erstreckt, das, wie bei Modell 13421,
 in Taillengegend ein gürtelartiges
 Netzdurchzug zusammennimmt. Das
 garstige Netzdurchzug war reich
 durch Spitzendrucke verziert, statt
 der fehlenden Ärmel hielten es Band-
 spangen auf den Ärmeln fest. Den
 oberen Abschluss bildete ein breiter
 Spitzeneinsatz. Von der Taille ab
 fällt das Hemd in reichen Falten
 nach unten. Favoritschnitt Nr. 13421
 der Internationalen Schnittmanu-
 faktur, Dresden-N. 8, in 88, 96,
 104 am Oberweite zu 2 M. vorrätig.

Favoritschnitte hierseits erhältlich bei:

Käthe Dittmerich, Kaufhaus am Graben, Flörsheim a. M.

Grosse Gelegenheitskäufe in Qualitäts-Schubwaren!

Wollen Sie preiswert kaufen, so müssen Sie jetzt
 Ihren Bedarf für Herbst und Winter bei uns decken.

Wir offerieren so lange Vorrat reicht:

Damenhalbschuhe m. u. o. Lacktappen mod. Formen 135, 118, 98, 88
 Damenhalbschuhe elegante Modelle 195, 165, 158, 135
 Lackbesatz Damenstiefel m. farb. Einsätzen 138—
 Damenstiefel, beste Strapazierst. m. u. o. Lack 148, 138, 128, 118,
 Herrenstiefel m. u. o. Lack mod. Formen 165, 158, 138, 128
 Herrenstiefel, braun von M. 175— an
 R'box-Kinderstiefel, feste Strapazierstiefel 27/35 89.50, 84.50, 78
 Ein Posten Damenpangenschuhe, echt Chevreau u. Boxlack 118
 Riesenauswahl in Kindleder-Artikeln für Herren, Damen
 und Kinder, sowie alle Arten Kamelhaare- und sonstige
 Winterchuhe in bekannter Güte, billigst.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster
 Schusterstraße und Bebelgasse.

Schuhhaus David
 Schusterstraße 35 — Mainz — Ecke Bebelgasse.

Eingang

von

Herbst-Neuheiten in Herren-u. Knaben- Bekleidung

in reicher Auswahl und preiswerten Qualitäten.

Bruno Wandt Wiesbaden
 Kirchgasse 56

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
 Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
 Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.
 Telefon 96

Schirmreparaturen und Über-
 ziehen wird fachmännisch
 ausgeführt. Bestellungen
 auf neue Schirme werden
 angenommen in der An-
 nahmestelle Fahrrad- und
 Zigarrenhandlung R. J. Hartmann
 Grabenstr. 3. Jean Gutjahr,
 Schirmmacher.

Montag beenden
 neue Kurse.



Gander's
 prämierte Methode.
 in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift.

Lehrführung, Stenographie
 u. Maschinenschreib. Prosa, Gedichte.

Gander, Mainz
 Schillerstrasse 48

Wieviel Bekannte haben
 Sie?

Durch einfaches Herumreichen
 einer Sammeliste (Behörden, Ge-
 schäfte, Fabriken, Vereine usw.)
 können Sie ohne Risiko und Ar-
 beit sehr hohen laufenden Neben-
 verdienst erlangen. Vertreter, auch
 nebenamtlich, bei hohem Verdienst
 überall gesucht.

VERLAG GÜLSTOPF,
 Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 24.

Wanzen!

Flügel Ungeziefer! tötet radikal
 „Discret“. Erhältlich bei
 Heinrich Schmitt, Drogerie.

Abgespielte Schallplatten

nur Hartgummipplatten werden gegen
 — neue Platten umgetauscht bei —

Heinrich Dreisbach
 Flörsheim a. M.
 Karthäuserstr. 6
 Telefon 59

Fussschmerzen, Gehbeschwerden

Schmerzhaftes Ermüden von Gicht, Rheumatismus,
 Schwach-, Senk-, Hohl-, Spreiz- und Kalckfüsse
 beseitigt rasch und sicher durch individuell gefertigten
Fussstützen aus Duraluminium System Fuchs
 Federleichtes Gewicht. In dem kleinsten Schuh zu tragen.
 Zahlreiche Anerkennungen. Beste Referenzen.

— **Bedressionsbandagen** für X- und O-Beine —
 Geradehalter für Erwachsene und Kinder.
 Man wende sich vertrauensvoll an

Orthopädisch mech. Anstalt Friedrich Fuchs
 Wiesbaden, Mainzerstr. 50. T 2994 Wiesbaden
 Sprechzeit: 9—12 Uhr, 3—6 Uhr.

Pelzumarbeitungen und Neuankertigungen

werden fachgemäß und billig ausgeführt, Weissfische, wie neu
 gereinigt. Moderne Pelzwaren auf Lager.

Ankauf von Fellen wie Marder, Otter, Fische, Ziegen
 Zickel, Kaninchen und Hasen findet zu höchsten
 Tagespreisen statt.

M. Brandis, Kürschner und Pelzwaren.
 Wiesbaden, Langgasse 39, I. Tel. 2024

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden verschied heute
 vormittag 6^{1/2} Uhr meine innigstgeliebte Gattin, die
 treubesorgte Mutter ihres Kindes

Frau

Margaretha Stückert

geb. Wagner

gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakra-
 mente im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Georg Stückert und Kind.

Flörsheim, den 18. November 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag nach dem
 Nachmittagsgottesdienst statt. Das 1. Seelenamt ist am
 Montag vormittags 7^{1/2} Uhr.

19. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Beginn erster Klasse

Dienstag, den 20. Dezember

Lose Achtel Viertel Halbe Ganze

Mk. 10.— 20.— 40.— 80.—

für alle fünf Klassen

Mk. 50.— 100.— 200.— 400.—

Anger

Staatlicher
 Lotterie-Einnehmer

Mainz

Grosse Bleiche 57.

Ein fast neuer

Petroleum-Herd

2flammig und

1 Paar Schafstiefel

Gr. 38—39, zu verkaufen.

Weilbacherstr. 5.

Sprechmaschinen-Reparaturen

durch

Karthäuserstraße 6, Flörsheim